

0055

ÜBER DIE GABE DER WEISSAGUNG

und über die Aufgabe der Engel,
in Bezug auf prophetisch begabte Personen

Edward Heath

Coadjutor des Apostels

Albury, April 1891

ÜBER DIE GABE DER WEISSAGUNG

UND ÜBER DIE AUFGABE DER ENGEL,
IN BEZUG AUF PROPHETISCH BEGABTE
PERSONEN

EDWARD HEATH
COADJUTOR DES APOSTELS

ALBURY, APRIL 1891

Die Prophetie ist bei der Austeilung an Christen eine der Gaben (χαρίσματα) oder Zuteilungen (μερίσματα) des Heiligen Geistes. Sie ist die einzige dieser Gaben oder Zuteilungen, von der die Schrift sagt, daß sie für alle zur Verfügung steht und von jedem Glied des Leibes Christi ausgeübt werden kann, sei es ein Geistlicher oder Laie, sei es ein Mann oder eine Frau.

Um die richtige Ausübung und Entfaltung dieser Gabe zu erzielen, ist es ratsam zu bedenken, zu welchem Gebiet geistlicher Dinge sie gehört. Während wir jede Gnade oder Gabe durch das Handeln des Heiligen Geistes bekommen und jede Anordnung für die Wirksamkeiten von Seiner Willenskraft abhängt, gibt es doch erwiesene Unterscheidungen, sowohl in der Art als auch in dem Maß Seiner mannigfaltigen Wirkungen, sozusagen verschiedene Ebenen an geistlicher Wirkungen, wie man sie dementsprechend betrachten könnte. Es wäre natürlich die reinste Anma-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ßung, an irgendeine vollständige Einteilung zu denken, aber einige deutliche Unterscheidungen können gemacht werden.

Z. B. lesen wir von 'der Frucht des Geistes', welche ist Liebe, Freude, Friede usw.. Diese Frucht des Geistes steht im Gegensatz zu "den Werken des Fleisches", (Gal. 5). Das eine ist das Ergebnis des neuen, die anderen sind das Produkt des alten Lebens. In der Taufe werden wir mit dem Leben des auferstandenen Herrn durch das Wirken des Heiligen Geistes erfüllt (Römer 6), wir werden durch die Willenskraft des Geistes Christi zu Gliedern des Leibes Christi gemacht; deshalb sind wir Teilhaber des Heiligen Geistes, und all diese Gnaden sind die eigentliche Frucht, die man als Ergebnis Seines Handelns mit uns erwartet, von dem Geist des Lebens.

Jedoch lesen wir zweitens von der „Offenbarung des Geistes“, welche ein gemeinsamer Ausdruck für die neun in 1. Kor. 12 aufgeführten Gaben zu sein scheint; hierunter fällt die Prophetie, und sie ist auch ein definierter Teil von ihnen. Es sind fühlbare Offenbarungen in Menschen durch Wort oder Tat oder durch beides, hervorgerufen durch die persönliche Anwesenheit und das plötzliche, übernatürliche Handeln von Gott dem Heiligen Geist. Diese Offenbarungen unterscheiden sich von den Gnaden, die unter

dem Titel 'die Frucht des Geistes' zusammengefaßt sind: sie gehören zu einer anderen geistlichen Ebene und sind das eigentliche Ergebnis der Gegenwart des Heiligen Geistes als des Geistes der Kraft in uns.

Drittens muß man daran denken, daß wir außer der Frucht des Geistes und der Offenbarung des Geistes in der Schrift über 'die Gabe des Heiligen Geistes' lesen und erfahren Apg. 2, 38. (την δωρεαν του Πνευματος). Wegen der Zweideutigkeit unserer Sprache ist manchmal die wichtige Unterscheidung zwischen der Gabe (Singular) und den Gaben (Plural) des Heiligen Geistes unbekannt. Bei dem ersten Ausdruck meinen wir den Heiligen Geist Selbst als Gabe. Er, Gott der Heilige Geist, eine göttliche Person, ist die Gabe, die von Christus gespendet wird durch Händeauflegen der Apostel. Mit dem Heiligen Geist, dem verheißenen Geist (nicht mit Prophetie und Zungen), werden wir versiegelt bis auf den Tag der Erlösung. Prophetie, Zungensprache und Wunder sind Seine Gaben, die Er einzeln verteilt, wie Er will, einem jeglichen, der Ihn selbst als Gabe besitzt.

Die normale Ordnung des Leibes Christi würde dann erscheinen als:

1. Die Wiedergeburt durch den Heiligen Geist in Glaube und Taufe, danach die 'Frucht des Geistes.'

2. Die Gabe des Heiligen Geistes an jedes Glied des Leibes für die Versiegelung und Salbung, anschließend die 'Offenbarung des Geistes.'

Aber es ist offensichtlich, daß Gott hinsichtlich Seiner eigenen Ordnung Ausnahmen machen kann. Apg. 10. Bei Kornelius wurde die 'Gabe des Heiligen Geistes' und auch die Offenbarung des Geistes einem Mann gewährt, welcher noch nicht getauft worden war und deshalb noch kein Glied des einen Leibes war. Es ist viel weniger überraschend, daß die geistlichen Gaben, die Offenbarung des Geistes, erscheinen sollte in denen, die bereits in Christus getauft wurden, die Gabe des Heiligen Geistes durch Handauflegen aber nicht erhalten haben. So war Gottes Handeln, wie Sie sich erinnern, am Anfang dieses Werkes, als etwa 15 Jahre Prophetie, Zungenreden und Heilungen reichlich vorhanden waren, obwohl das Amt der heiligen Versiegelung noch nicht vorhanden war. Ähnlich sind in den späteren Jahren häufige Fälle gewesen, in denen die Gabe der Prophetie in jungen Leuten und anderen sich offenbarte, die die Versiegelung nicht erhalten hatten. Aber gerade wie St. Petrus erkannte, daß die erneuernde Kraft des Geistes noch

nötig war für Kornelius, obwohl er tatsächlich die Gabe des Heiligen Geistes empfangen hatte, so müssen wir uns achtsam vor dem Fehler hüten anzunehmen, daß irgendeine Offenbarung der Prophetie oder einer anderen Gabe in einer noch nicht versiegelten Person gleichwertig mit der Gabe ist, die In jenem heiligen Brauch der Versiegelung gespendet wird, oder die Versiegelung gar für unnötig halten.

An vierter Stelle müssen wir noch einmal erwähnen, daß die Schrift noch von einer anderen Gabe oder ($\chi\alpha\rho\iota\sigma\mu\alpha$) spricht, die sich in der Art von jenen bereits erwähnten unterscheidet und zu einer noch anderen geistlichen Ebene gehört. St. Paulus schreibt an Timotheus, 'ich erinnere dich daran, daß du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände, 2. Tim. 1:6, und an einer anderen Stelle: 'Laß nicht außer acht die Gabe in dir, die dir gegeben ist durch Weissagung mit Handauflegung der Ältesten.' 1. Tim. 4:14. Diese beiden Textstellen beziehen sich offensichtlich auf jene geistliche Ausstattung, die durch apostolische Ordination gespendet wird, um den, der ordiniert wird, zu befähigen, die Arbeit des Amtes, welches er bekleidet, zu erfüllen (vgl. Eph. 4, 7ff.).

Wir haben jetzt drei Hauptunterscheidungen vor uns oder, wie ich sie genannt habe, Ebenen in geistlichen Dingen:

1. Wiedergeburt durch den Heiligen Geist und dadurch das Erzeugen der Frucht des Geistes.
2. Spendung des Heiligen Geistes an jeden einzelnen für seine persönliche Heiligung und anschließend die Offenbarung des Geistes.
3. Ausstattung jener Berufenen und Auserwählten mit dem Heiligen Geist für Amtsaufgaben, wobei die Ausstattung die sakramentale Wirksamkeit der Worte und Taten von jenen, die ordnungsgemäß ordiniert und bevollmächtigt sind, zur Folge hat.

Laßt uns innehalten, um die Tragweite alles Genannten über die wahre Beschaffenheit der Inspiration in der Kirche, welche ist der Leib Christi, näher zu betrachten. Man hört öfters, daß Leute von inspirierten Aposteln oder inspirierten Propheten reden, als ob die Inspiration das besondere Vorrecht von ein paar Begünstigten wäre, welche dadurch für unfehlbar und nicht verantwortlich gehalten werden. Aber nichts kann mehr der Wahrheit widersprechen als eine solche Idee. Jeder Getaufte und vor allem jeder

Versiegelte ist vom Heiligen Geist inspiriert, und wer sich nicht nach einer solchen Inspiration jeden Augenblick in seinem Leben ausstreckt, wodurch er ausgerüstet wird, seinen Dienst zur Ehre Gottes zu erfüllen, ob in dieser oder in jener Welt, derjenige erkennt gar nicht seinen wahren Stand und sein Vorrecht.

„Wenn wir im Geist leben,“ sagt der Apostel, „so laßt uns auch im Geist wandeln.“ Gal. 5:25.

Diese Inspiration ist verborgen, unsichtbar und wird von unserem Bewußtsein nicht immer wahrgenommen. Ihre Auswirkung hängt von unserem Glauben und unserer Wachsamkeit ab.

Es verhält sich anders, wenn jemand prophetisch redet, in Zungen redet oder Wunder tut. Hier hat die Inspiration Ergebnisse offenbart, worüber wir uns bewußt sein müssen. Dies hängt nicht nur von unserer Glaubenshaltung ab, sondern auch von dem Willen Gottes. Aber der Unterschied zwischen den Dingen liegt in der Art und nicht in dem Maß. Derjenige, der regelmäßig prophetisch redet, hat keine größere Inspiration von dem Heiligen Geist (und ist deshalb auch nicht unbedingt heiliger) als die Person, die nicht regelmäßig prophetisch redet. Er wird nur zu

einem bestimmten Zeitpunkt auf eine andere Art inspiriert.

Ähnlich wird ein Diener Christi bei der Ausführung seiner Amtspflichten vom Heiligen Geist inspiriert, und zwar auf eine noch andere Weise, welche sich von den beiden vorgenannten unterscheidet. Und so können wir klar erkennen, daß keine Stufe an persönlicher Heiligkeit und keine übernatürlichen Offenbarungen irgendeine Person qualifizieren (und viel weniger sie bevollmächtigen können), um irgendeine 'Arbeit des Amtes' zu erfüllen. Hierfür ist eine andere Gabe, die in der Ordination gespendet wird, notwendig.

Ferner können wir anhand der obigen Betrachtungen erkennen, daß kein Maß an Inspiration in irgendeiner geistlichen Ebene jene Leute von der Pflicht des Gehorsams gegenüber denen, die Gott hinsichtlich der Vollmacht über sie gesetzt hat, befreit oder befreien kann. Denn der Heilige Geist, der Christus, dem Haupt des Leibes, selbst untergeordnet ist, wird Menschen nur dazu inspirieren, untergeordnet zu sein und die Herrschaft Christi zu ehren in jedem, wo sie gesehen wird.

Deshalb schreibt der Apostel an jene, die ein Amt innehaben: 'Diese Botschaft vertraue ich dir an.' 1.

Tim.1:18. 'Ich ermahne dich inständig, daß du dich daran hältst.' 1.Tim.5:21. 'Ich gebiete dir, daß du das Gebot hältst.' 1. Tim. 6:13.

An diejenigen, in denen die Offenbarung des Geistes erscheint, schreibt er: 'Wenn einer meint, er sei ein Prophet oder vom Geist erfüllt, der erkenne, daß es des Herrn Gebot ist, was ich euch schreibe.' 1. Kor. 14:37.

An alle ist das Wort eines anderen Apostels gerichtet: "Ich erwecke euren lautereren Sinn, daß ihr denkt an das Gebot des Herrn und Heilandes, das verkündet ist durch eure Apostel" 2. Petr.3:2.

Und die Anwendung dieses Prinzips ist nicht beschränkt auf geistliche Beziehungen, noch wird sie von dem möglichen Versagen derjenigen aufgehoben, die mit Vollmacht ihr Amt ausführen. Heilige Kinder dürfen auch unheiligen Vätern nicht ungehorsam sein; gläubige Frauen sollten nicht die ungläubigen Ehemänner verachten; christliche Dinge sind von der Unterordnung heidnischen Herrschern gegenüber nicht befreit. St. Paulus zog nicht in Erwägung, die apostolische Vollmacht von St. Petrus zu bestreiten, weil er das Verhalten von Petrus für tadelnswert hielt. Gal. 2:11.

Der Heilige Geist inspiriert immer Gehorsam der Herrschaft Christi gegenüber, entweder direkt in Seiner Kirche oder Indirekt durch die Kräfte, die Gott in der Welt eingesetzt hat.

Außerdem gilt dieses Prinzip nicht nur hinsichtlich der Autorität außerhalb von uns, sondern auch hinsichtlich jener Kraft an Selbstbestimmung und Kontrolle, die wir selbst besitzen. Denn Gott hat uns allen die Macht gegeben, über unsere eigenen Herzen und unseren eigenen Willen zu herrschen, und uns befähigt, daß wir mit jedem Glied unseres Leibes und mit jeder Fähigkeit unseres Geistes Christus gegenüber Gehorsam leisten. Diese Macht wird von dem Heiligen Geist niemals durch Seine Inspiration in irgendeiner Ebene an geistlicher Handlung umgestoßen oder ersetzt. Und deshalb ist jemand, der prophetisch redet, genauso viel verantwortlich für die Schicklichkeit, die Richtigkeit und die Wahrheit seiner Worte und für sein Verhalten, wie jeder in den üblichen Lebensumständen oder wie ein Diener in seinem Amt verantwortlich ist. Dies ist die Kraft der Aussage des Apostels, daß 'die Geister der Propheten den Propheten untertan sind.' 1. Kor. 14:32. Bei der Eingebung des Heiligen Geistes verhält es sich nie so, daß der Heilige Geist den Geist eines Menschen aus seiner eigenen Kontrolle nimmt oder ihn veranlaßt, daß er die ordnungsgemäßen Grenzen der prophetischen Äuße-

rung verläßt. Obwohl jemand durch die Eingebung einer anderen Person spricht, d.h. inspiriert durch die Person des Heiligen Geistes, so bleibt derjenige doch für alles was er sagt und macht Christus gegenüber verantwortlich und deswegen auch der Kirche gegenüber.

Was sind denn die ordnungsgemäßen Grenzen der prophetischen Äußerungen, was sind die Regeln der richtigen Ordnung, das Maß, das wahr und richtig ist?

Wir antworten -

1. Wenn man den Inhalt der prophetischen Äußerung betrachtet, so muß sie im Einklang mit dem Glaubensverhältnis stehen oder angemessen sein (Röm. 12,6). Die Äußerung muß mit den Schriften und mit der Lehre der Apostel harmonieren. Die Art der Offenbarung muß unbedingt bereits in der Schrift erscheinen, also keine Verkündigung irgendeines neuen Evangeliums.
2. Hinsichtlich der Art und Weise soll die prophetische Äußerung an dem Zeitpunkt und an dem Ort erfolgen, wann und wo sie von den Aposteln für richtig und brauchbar erklärt worden ist. Dort muß Nüchternheit und Ehrfurcht beim Sprechen und beim Benehmen von seiten der sich äußernden Person vorliegen; und in den öffentlichen Gottesdiensten müssen die Äußerungen erbauend sein und nicht für andere zum Ärgernis werden; 'ehrbar und ordentlich' ist der apostolische, ausdrückliche Befehl. 1. Kor. 14:40. Aber dieser Ausdruck 'ordentlich' besagt, daß:
3. hinsichtlich des Inhaltes als auch der Art und Weise die Äußerung der Prophetie mit dem Platz

Im Leib Christi, die von der sprechenden Person eingenommen wird, passend sein muß.

Es ist nicht nötig, hier viel über die Zeit und den Ort, die für das prophetische Reden geeignet sind, zu sagen. Die Richtlinien der Apostel im Hinblick auf diese Punkte sind wohl bekannt, und durch gesammelte Erfahrung zeigte sich reichlich ihre Weisheit. Jetzt erkennen wir sehr leicht die Ungeeignetheit und Gefahr beim prophetischen Reden in privaten Zusammenkünften, wo es keine geeignete Kontrolle und keine Prüfung des Geistes der Person gibt, die prophetisch redet. Man kann auch deutlich sehen, daß nicht jede Person, die gewohnt ist prophetisch zu reden, sich dafür eignet, die Gabe in öffentlichen Anbetungsgottesdiensten auszuüben, sondern nur solche, die gelernt haben, sich selbst ordnungsgemäß unter Kontrolle zu haben und nicht ins Seelische abgleiten, wenn sie vom Heiligen Geist eine Eingebung bekommen. Sie sollen das ihnen Gegebene in gut geordnete Worte und in einer ehrfurchtsvollen und andächtigen Weise äußern. Die Gelegenheit, diese notwendige Erfahrung in der Ausübung der Gabe der Prophetie zu erwerben, findet man natürlich in den speziellen Versammlungen für die Ausübung geistlicher Gaben. Aber man kann sich die Gabe nicht ohne den persönlichen Dienst des Engels (Bischofs) aneignen, den er bei jeder Person macht, bei der sich die Gabe der Prophetie offenbart;

phetie offenbart; und es ist nötig, den Engeln die Wichtigkeit ihres Amtes diesbezüglich klarzumachen. Der Engel nur allein ist der berechtigte Diener, mit dieser Sache umzugehen; und wenn die Engel nicht damit anfangen, durch persönlichen Dienst bei den einzelnen 'die Wirkungen des Geistes zu fördern' und diejenigen ermutigen, schützen und korrigieren, bei denen die Gaben erscheinen, dann werden die geistlichen Gaben nicht gedeihen. Man sollte stets daran denken, daß jene, die geistliche Offenbarungen haben, öfters versucht und angefochten werden. Sie haben zuerst Angst, sich der Macht, die sie erfahren, hinzugeben, Angst davor, ihre eigenen Gedanken zu äußern, sie haben Angst vor der Kritik anderer und vielleicht Angst vor den Engeln, daß sie von ihnen getadelt werden. Der Engel sollte versuchen, dieser Schwierigkeit gegenüberzutreten. Er sollte von den Pastoren oder Ältesten erfahren, was diese durch die Wirkungen des Geistes innerlich empfinden und sollte sich dann privat um sie kümmern. Und der Engel sollte sie ermutigen, sich selbst zu vergessen (in einem richtigen Sinn) und sich dem Herrn anzuvertrauen und auch auf den Schutz Seiner Verordnungen vertrauen. Der Engel darf sich hierbei nicht steif und formell zeigen, sondern weich und mitfühlend. Es ist nicht genug, Zartheit und Mitempfinden in seinem Herzen zu haben: er muß sie zeigen. Selbstverständlich muß ein Engel oft geistliche Ein-

bildung unterdrücken und eine Vermischung der Gabe mit dem Fleisch korrigieren. Aber in den meisten Kirchen wird er die Notwendigkeit entdecken, zu ermutigen und nicht zu tadeln.

Und wenn irgendeine Person zum ersten Mal prophetisch geredet hat, dann sollte der Engel sich sofort um diese Person kümmern und ihr behilflich sein, denn die erste Erfahrung mit einer Gabe ist so fremd und überraschend, daß sie oft eine gewisse Verwirrung hervorruft, als ob man plötzlich in ein anderes Land versetzt würde. Ein Wort des Trostes, ein Gebet um Gnade, ein Segen für Frieden können äußerst heilsam sein, und mit diesen Dingen sollte der Engel sofort behilflich sein.

Bei denjenigen, die bevollmächtigt sind, ihre Gabe in den öffentlichen Gottesdiensten auszuüben, ist es überflüssig, die festgesetzten Regeln zu wiederholen. Jedoch ein Wort über die geistliche Grundlage dieser Regelungen ist vielleicht nicht fehl am Platz. Die Grundlage ist einfach so, daß die Anbetung das Höchste ist, was wir ausüben, und daß die Ordnung der Anbetung geistlich festgelegt ist und in der direkten Gegenwart Gottes vollzogen wird, wo Christus selbst gegenwärtig ist, um die Fürbitte darzubringen und Sein Volk zu segnen. Deshalb kann keine Äußerung an Prophetie geeignet sein, die unterbricht oder

die geistliche Handlung nicht fördert, mit der wir es zu tun haben. Ein Lichtblick beim Auslegen der Schrift, eine Melodie des Lobes nach dem Psalm oder Lobgesang, das Hervorsprudeln himmlischen Friedens und himmlischer Freude während der Gemeinschaft, dieses alles mag mit dem Geist der Anbetung harmonieren und vertiefen. Andererseits ist es klar, daß in die Länge gezogene Äußerungen oder laute und heftige Töne den Geist der Anbeter von ihrem Dienst oft ablenken. Es gibt nichts Ungeeigneteres als die Äußerung einer Prophetie, die die Worte jener, die ein Sakrament darreichen, übertönt, oder eine Verzögerung verursacht, wenn der Herr durch Seine Diener den Segen austeilen will!

Wenn man den Inhalt der prophetischen Äußerung betrachtet, der sich von der Art und Weise unterscheidet, so soll etwas als Erläuterung zur dritten Regel, die vorher niedergelegt worden ist, gesagt werden. Gott hat die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie Er gewollt hat. 1. Kor. 12:18. Nicht alle Glieder haben dieselbe Aufgabe. Röm. 12:4. Doch alle können prophetisch reden, damit alle lernen und alle getröstet werden. 1. Kor. 14:31. Aber jeder muß es seinem Platz gemäß, den er oder sie in dem Leib innehat, vollziehen. Jene in untergeordneten Stellungen dürfen keine 'großen Angelegenheiten oder für sie zu hohe Dinge' aussprechen. Ps. 131:1.

Frauen dürfen keine Worte reden, die einen Platz der Unabhängigkeit oder Autorität beinhalten. Laien dürfen nicht als Geistliche sprechen. Diakone dürfen nicht Worte reden, die sich nur für das Amt des Priesters ziemen, noch sollten andere Priester in der Art prophetisch reden, die einem ordinierten Propheten angemessen ist. Propheten in der einzelnen Kirche sollten nicht so sprechen, als ob die Reichweite ihrer geistlichen Vision sich über die weltumfassende Kirche erstrecken würde, noch sollten Aufgaben, die eng verbunden sind mit denen der Apostel, von Ihnen übernommen werden.

Die Frage mag hier gestellt werden oder anderenfalls der Gedanke bei einigen kommen - Wie kann es richtig sein, irgend etwas nicht zu äußern, was einem Menschen durch den Heiligen Geist gezeigt worden ist und worauf Er Nachdruck legt. (Denn es wird natürlich bei den obigen Einschränkungen vorausgesetzt, daß jene, auf die sie gelegt sind, wahre Erleuchtung und Eingebung vom Heiligen Geist erfahren). Die Frage kann wie folgt beantwortet werden, 'weil da ist ein Leib und ein Geist', Eph. 4:4, 'und so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied,' Röm. 12:5. In einem Gefäß gefüllt mit Dampf wirkt sich der Druck des Dampfes gleichmäßig in alle Richtungen und auf jede Stelle aus. Wo auch immer ein Ventil geöffnet wird, da strömt der Dampf

aus, und deshalb stehen die Ventile unter strenger Kontrolle, damit nicht die Wirkung, die nützlich und vorteilhaft sein soll, verschwendet wird oder sich als schädlich erweist. Dies ist eine einfache Veranschaulichung einer großen geistlichen Wahrheit. Der Heilige Geist wohnt in dem Leib Christi. Durch die Glieder des Leibes möchte Er echte Öffnungen für die Äußerung Seiner göttlichen Offenbarung und die Ausübung der göttlichen Kraft finden. Seit Jahren ist der Heilige Geist betrübt worden, weil Er unterdrückt wird. Entweder fehlten durch Sünde und Glaubensabnahme die Öffnungen ganz, oder sie erwiesen sich als unbrauchbar, weil die Kontrolle Christi durch apostolische Ordnung fehlte. Wahrscheinlich ist dies die Erklärung für viele seltsame und manchmal überspannte religiöse Bewegungen in der Kirchengeschichte. Aber jetzt wird apostolische Ordnung wieder angewendet, und wir haben die Gesinnung Christi erfahren, was die verschiedenen Öffnungen für das Handeln des Geistes betrifft (nämlich die Glieder und Dienstordnungen Seines Leibes), und auch Christi Gesinnung über die Zeit und Art, wo jeder der Eingebung des Einen Geistes freien Lauf lassen sollte. Und deshalb wird jeder, der eine geistliche Offenbarung erhält und eine geistliche Eingebung erfährt, um diese zu äußern, mit der Frage konfrontiert, 'bin ich die geeignete Person, um eine solche Sache zu äußern, und ist dies die geeignete Gelegenheit hierfür?' Wenn

nicht, so sollte er die Äußerung unterlassen, da andernfalls seine Äußerung wahrscheinlich die Äußerung von Dingen, welche im rechten Augenblick erfolgt und auch durch die richtige Person geschieht, hindern würde - genauso wie die Öffnung eines Abzugsrohrs den Druck anderswo verringert. Denn wir sind untereinander einer des andern Glied.

Ein oder zwei Beispiele sollen diesen Teil des Themas verständlicher machen. Es kommt häufig vor, wenn der Prophet nach der Schriftlesung während des täglichen Gottesdienstes prophetisch redet, erfahren prophetisch begabte Personen in der Gemeinde gleichzeitig die Kraft des Geistes und sind sich innerlich darüber bewußt, was der Prophet äußern wird. Aber wenn eine solche Person die Regel verletzen sollte, die eine Einschränkung der Äußerung für den ordinierten Propheten zu jenem Zeitpunkt beinhaltet, dann würde diese Person nur hindern und nicht zu der Offenbarung des Geistes der Gesinnung Christi gemäß beitragen. Sie würde die geistliche Vortrefflichkeit der Fleischeshingabe beeinträchtigen anstatt fördern. Wie oft erfuhren Propheten, daß, wenn sie den Anordnungen der Apostel gehorchten und es unterließen, etwas ihnen Offenbartes zu äußern, weil die Zeit oder der Ort ungeeignet war, sie bei der nächsten Meldung genau dasselbe Anliegen anderswo durch den Mund irgendeines anderen Propheten gehört ha-

ben, und dies erfolgte dann vielleicht in einer noch größeren Fülle, als es bei ihnen zum Ausdruck gekommen wäre. Der geistliche Druck wird in allen Richtungen empfunden der Herr sorgt dafür, daß dieser Druck den richtigen Durchlaß findet. Ein anderes Beispiel kann noch gegeben werden. Ich kannte einen Fall, wo ein Priester, der nicht das Amt des Propheten bekleidete, aber eine Gabe der Prophetie ausübte, Worte der Prophetie äußerte, deren Inhalt es war, daß ein gewisser Mann zur Priesterschaft berufen werden sollte. Der Apostel weigerte sich, solche Worte als einen echten Ruf zu sehen, auf den man hin handeln konnte. Ich meine, nicht weil er die von der betroffenen Person gesprochenen Worte für unwahre Angaben und nicht aus dem Geist des Herrn gesprochen hält, sondern weil der Herr Seine eigene Anordnung für die Mitteilung Seines Geistes in solchen Angelegenheiten festgesetzt hat, nämlich den Propheten; und obwohl Er Sein Geheimnis anderen offenbaren mag, sollten sie es doch für sich behalten und dem Herrn nicht zeitlich zuvorkommen oder durch ihre unbefugte Äußerung die amtliche Mitteilung Seines Geistes behindern.

Nun wollen wir über die Gabe der Prophetie, die von dem ordinierten Propheten ausgeübt wird, sprechen. Die Gabe ist im Grunde genommen dieselbe wie bei den anderen, aber sie hat einen höheren und brei-

teren Umfang und mehr an Bedeutung bezüglich ihres geistlichen Standes. Der besondere Wesenszug der Prophetie in dem Mund des ordinierten Propheten wird dadurch gekennzeichnet, daß es die Anordnung des Herrn ist, 'Erleuchtung' zu geben, entweder hinsichtlich der Schrift, sie auszulegen, oder im Hinblick auf Menschen, diese ins Amt zu berufen, oder daß vom Herrn Gewünschtes ausgeführt werden soll. Wir sind alle jetzt mit dem Prinzip vertraut, daß die Erleuchtung, die in prophetischer Äußerung enthalten ist, von dem Apostel beurteilt und passend gemacht werden muß, bevor sie für praktisches Handeln dienen kann. Aber vielleicht ist noch nicht ganz deutlich, daß jegliche prophetische Äußerung, sei es durch ordinierte Propheten oder andere, in das Ohr der Leiter gesprochen wird, und nicht, oder sollte es zumindestens nicht, sofort direkt an die Gemeinde gerichtet werden. Es ist hier nicht die Rede von der besonderen Form der verwendeten Worte. Äußerungen mögen oft so an andere gerichtet sein, daß sie das gerade aufgestellte Prinzip nicht verletzen. Aber wichtig ist es, daß alle, die prophetisch reden, zur Kenntnis nehmen, daß die Erleuchtung oder die Offenbarung oder das Drängen vom Heiligen Geist nicht direkt im Kreis der Brüder mitgeteilt werden soll, sondern in das Ohr der Leiter, entweder in das Ohr des Engels in der Einzelkirche oder des Apostels in der Universalkirche; der Leiter gibt es dann nach seiner Beurteilung an die

Kirche weiter. So sollten die Propheten und natürlich alle anderen, die prophetisch reden, sich immer geistlich gesehen an den Engel wenden und nicht an die Gemeinde, und sie sollten das, was ihnen der Geist eingibt, so äußern, als ständen sie vor dem Herrn und nicht vor Menschen. Einer der häufigsten Fehler, welcher in den Kirchen der Korrektur bedarf, liegt auf diesem Gebiet. Oft entdecken wir bei den geäußerten Worten, daß das ausgesprochene Wort der Prophetie nach der Schriftlesung nicht makellos ist. Der Grund ist oft offensichtlich. Der Prophet ist nicht damit zufrieden, nur seine zu der Zeit gewonnene Erkenntnis zu äußern und es dann dahingestellt sein zu lassen, ob er den Verlauf hiervon sehen kann oder nicht, sondern er ist versucht, irgendeine praktische Anwendung oder Verbesserung davon für die Gemeinde zu machen. Die Konsequenz ist die, daß sein Prophezeien durch seine eigenen Gedanken vermischt und abgeschwächt wird und in eine Art falscher Lehre ausartet. Hier ist ein doppelter Fehler. An erster Stelle ist Prophetie nach der Schrift Teil der Fleischeshingabe, oder sie sollte es zumindestes sein; der Dienst an Menschen kann kein Teil der Fleischeshingabe sein. An zweiter Stelle gehört die Anwendung der in der Prophetie gegebenen Erleuchtung, die der Gemeinde dienen soll, zu dem Amt des Engels; der Prophet, der fälscherlicherweise die Erkenntnis schon anwenden

will, dringt dann wirklich in das Gebiet des Engels ein.

Das gleiche Prinzip trifft auch bei der Vorstellung der Kandidaten für die Priesterschaft zu. Obwohl der Prophet die Freiheit hat in jenem Gottesdienst, sich an die Kandidaten persönlich und einzeln zu wenden, so ist es doch nicht die Hauptaufgabe seines Amtes in jenem Gottesdienst, sie zu lehren, korrigieren oder zu erbauen, sondern er soll Erkenntnis im Hinblick auf die Kandidaten den Leitern bringen. In diesem Fall ist deshalb wie in allen anderen Fällen die wahre Tendenz der Prophetie nach oben und nicht nach unten gerichtet. Wenn man an dieses Prinzip stets denkt, dann wird es sowohl den Propheten als auch den anderen helfen, ihre Gaben so auszuüben, daß sie 'sogar noch Nutzen' daraus ziehen.

Es ist natürlich meistens wahr und darf nicht vergessen werden, daß der Prophet ein Amt der Gemeinde gegenüber zu erfüllen hat, wo er direkt zu ihr spricht. Das Amt des Propheten wird für die Zubereitung der Heiligen genau so benötigt wie das des Ältesten, des Evangelisten oder des Hirten. Aber dieser Teil des prophetischen Amtes ist ganz verschieden von seinem Amt der Prophetie, und man muß sehr darauf achten, daß diese zwei nicht verwechselt werden. Und es ist äußerst wichtig, daran zu denken, daß der Pro-

phet bei seinem Dienst in der Gemeinde, entweder bei einer öffentlichen Predigt oder bei privater Unterhaltung, genau die gleiche Stellung hat wie die drei anderen Diener (wenn er im Umgang mit den einzelnen Personen seine Unterordnung dem Ältesten gegenüber bewahrt); und er hat auch genau die gleichen Pflichten zu erfüllen. Der Unterschied zwischen dem Amt des Propheten in der Gemeinde und dem Amt der drei anderen besteht nicht darin, daß das Amt des Propheten geistlicher ist als das der anderen oder himmlischer, es ist auch nicht spezieller in geistlicher Sicht an die Zuhörer gerichtet, noch befaßt sich das prophetische Amt mit ihrem himmlischen Stand häufiger als die anderen Ämter. Es ist auch nicht wahr, daß das Amt des Propheten in der Gemeinde mehr mit den geistlichen Gaben zu tun hat als das der drei anderen. Vor allem ist es nicht wahr, und es ist auch ein äußerst gefährlicher Irrtum zu denken, daß die Ämter des Ältesten, des Evangelisten und Hirten nur eine Ausstrahlung von dem sind, was durch den Propheten kommt, als ob sie durch den Propheten das erhielten, was sie weitergeben sollen. Im Gegenteil, die Wahrheit ist, daß der Älteste, der Prophet, der Evangelist und der Hirte in der Einzelkirche alle gleichermaßen die Lehre der Apostel von dem Engel erhalten; sie müssen sich an den Engel wenden, um das zu bekommen, womit sie dienen. Alle vier Amtsträger sind gleichermaßen himmlisch, und sie sind

Kanäle der Gnade des Herrn in den Himmeln; alle sind in gleicher Weise geistlich, indem sie mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, und alle vier betrachten die Zuhörer als solche, die lokal auf der Erde und doch Bürger des Himmels sind. Alle vier wenden sich sowohl den geistigen als auch den geistlichen Gaben zu. Vielleicht müssen wir daran erinnert werden, daß Seele und Geist, obwohl sie zu unterscheiden sind, nicht von uns zu trennen sind. Wir können sie nicht zerlegen und sagen, hier endet der eine Bereich, und hier fängt der andere an. Der Wille, die Vorstellungskraft und der Verstand und die Gemütsstimmung gehören zur Seele und zum Geist und werden auch von beiden gesteuert, in unterschiedlichem und undefinierbarem Verhältnis. Es wäre deshalb einerseits ein Fehler anzunehmen, daß das Amt des Propheten nichts mit der Seele oder dem Geist zu tun hat, oder andererseits zu denken, daß das Amt des Evangelisten nichts mit dem Geist zu tun hat. Aber zweifellos erfolgt die Gabe, der sich der Prophet besonders widmet, und welche wir mangels eines besseren Ausdrucks die Vorstellungskraft nennen, hauptsächlich durch geistliche Eingebung. Es ist die Aufgabe des Propheten, die Gemeinde zu bewegen, vermittels seiner Gabe, über himmlische Wahrheiten, welche zu unserer Stellung in Christus gehören, also die unsichtbaren Dingen, die ewig sind, nachzusinnen. Durch ein solches Nachsinnen können die Gläubigen

Freude im Heiligen Geist haben und imstande sein, den Aufruf des Apostels zu erfüllen, 'freuet euch in dem Herrn allewege.'

Wenn wir auf das Amt des Propheten beim Prophezeien zurückkommen, dann ist es offensichtlich, daß die Propheten genausoviel wachsame Obhut, Anteilnahme, Schutz und Ermahnung von selten des Engels brauchen, wenn sie ihre Gaben betätigen, wie Laien. Vielleicht noch mehr, da geistliche Schwäche und Unfug von einem Propheten die ganze Gemeinde beeinflussen kann. Die Engel haben die Propheten zu oft frei wirken lassen und gedacht, daß es nur ihre Pflicht ist, auf einigen bestimmten Regeln im Hinblick auf Zeit und Ort der Prophezeiung zu bestehen, und dem leitenden Apostel oder seinem Koadjutor die geäußerten Worte zu melden. Aber die Engel können auf diese Weise nicht ihre Hände in Unschuld waschen oder die Verantwortung auf den Apostel schieben. Der Engel hat die Pflicht, die ihm untergeordneten Propheten zu unterstützen und darauf zu achten, daß sie auf ihrem wahren Platz bleiben. Er muß Vorkehrungen treffen, daß der Prophet 'seine Augen bei sich behalten kann,' daß er gereinigt ist durch das Wort und Reue, frei von Eigendünkel einerseits und krankhafter Empfindlichkeit andererseits. Er muß dem Propheten helfen, daß er die Eröffnungen und Auslegungen der Schrift, die bereits gegeben wurden,

kennt und ihn im Hinblick einer korrekten Ausdrucksweise unterweisen. Er muß ihm ein gutes Beispiel geben, wie man geistlich ist mit aller Besonnenheit und himmlisch ohne Überspanntheit. Außerdem hat der Engel die Hauptaufgabe, die geäußerten prophetischen Worte in seinem Amt zu erkennen und zu prüfen. Die Mitteilung prophetischer Worte an den Apostel befreit den Engel nicht von dieser Pflicht, und es ist klar, daß der Engel, in dessen Gegenwart die Worte gesprochen werden und der den Sprecher auch persönlich kennt, viel besser in der Lage ist, die Worte zu beurteilen als der abwesende Apostel oder Koadjutor.

Die Engel sollten Vertrauen zu der Urteilskraft, die der Herr ihnen gibt, haben. Sie sollten nicht zögern, jenen, die prophetisch reden, mit Ermutigung, Lehre oder Korrektur, was sie gerade für nötig halten, behilflich zu sein.

Außerdem haben die Engel die Aufgabe und das Vorrecht, mit der Erkenntnis der geäußerten Worte ihren Gemeinden zu dienen, und zwar so, daß es ihrer eigenen Befugnis noch entspricht und zum Nutzen der Gemeinde dient. Wenn in dieser Hinsicht mehr Freiheit 'bestehen würde, dann wären die Propheten weniger versucht, ihre eigene Grenze zu überschreiten und ihr Prophezeien in Lehre umzuwandeln.

Zuletzt, die Engel sollten Ihre eigene Besonnenheit und ihr eigenes Urteilsvermögen anwenden, wenn prophetische Worte dem Apostel gemeldet werden. Die bereits erwähnte Tendenz, die ganze Last bezüglich der Prophetie auf den Apostel oder Koadjutor zu schieben, hat sich auch da gezeigt, wo eine Riesenmenge von Worten, manchmal alle ausgesprochenen Worte, an den Apostel oder Koadjutor gesandt wurden. Dies ist tatsächlich ein Fehler. In den Kirchen werden viele gute und nützliche Worte gesprochen, aber sie sind nicht wichtig genug, um gemeldet zu werden. Andere Worte haben eindeutige Fehler, und der Engel ist hier durchaus in der Lage, mit diesen ohne die Hilfe des Apostels fertig zu werden. Worte, die gemeldet werden müssen:

1. Worte, die anscheinend eine wichtige Erkenntnis beinhalten, besonders eine neue Erkenntnis oder eine alte Erkenntnis in einer neuen Form.
2. Alle Worte, die zweifelhaft oder fehlerhaft sind, von denen der Engel meint, daß sie der Apostel sehen sollte (der Engel sollte bezügl. dieser Worte sein eigenes Urteil geben und bemerken, was er bereits unternommen hat).

3. Worte, die dem Apostel dabei helfen können, den Fortschritt in der Ausübung der prophetischen Gabe in einer einzelnen oder in der allgemeinen Kirche zu beurteilen.

Beim Abschluß dieser Schrift kommt der Gedanke unwillkürlich, wie einflußreich, ernst und anspruchsvoll die Pflichten eines Engels im Amt einer Kirche sind. Vielleicht gibt es kein Amt, in dem so viel von dem persönlichen Charakter und der Treue der Person abhängt, die es bekleidet; denn nur der Engel einer Kirche ist (innerhalb eines gewissen Gebietes) als der Vertreter Christi, des Hauptes, eingesetzt.

Nun sagen die Engel der Kirchen vielleicht: 'Wer ist für diese Dinge tauglich?' Aber sie sollten daran denken, daß ihre Tauglichkeit von Gott kommt, und der Herr, der sie in Seiner rechten Hand hält, wird jedem die Gnade und Kraft und Weisheit geben, die für seinen Platz und seine Arbeit nötig sind.